Simon Matzerath/Julia Linke/Sabine Hornung/Constanze Höpken/Nicole Kasparek/Wolfram Ney/Roland Wiermann (Hg.): tausendundeine Geschichte. Wie die Archäologie Funde zum Sprechen bringt. Festschrift der saarländischen Archäologie für Wolfgang Adler (= Denkmalpflege im Saarland 13), Michael Imhof Verlag, 2. Auflage Petersberg 2026, 192 S., 97 Abb., ISBN 978-3-7319-1582-9, 29,90 €.

Der Prähistoriker Wolfgang Adler (*1959) studierte Vor- und Frühgeschichte an der Universität des Saarlandes und der Universität München. Nach seiner Privatdozentur an der Universität Gießen war er Bodendenkmalpfleger am Landesdenkmalamt Saarland und Vertreter des Saarlandes im Verband der Landesarchäologen. 2010 erfolgte die Ernennung zum außerplanmäßigen Professor an der Universität des Saarlandes. Anlässlich seiner Pensionierung erschien eine Festschrift der saarländischen Archäologie, in der Steve Bödecker die Vita Wolfgang Adlers darlegte. Das Schriftenverzeichnis des Geehrten enthält 155 Titel, Stand Oktober 2025.

Der einführende Beitrag stammt von Simon Matzerath (*1982), dem Leiter des Landesdenkmalamtes: Gegen Fake News, Verschwörungstheorien und Goldglanz: Was Archäologie von Schatzsuche unterscheidet (S. 17–21). Er beklagt, dass archäologische Quellen schutzlos in der Erde liegen und das archäologische „Bodenarchiv“ täglich ein Stück mehr verlorengeht, durch Tiefpflügen, Großgeräte in Forstwirtschaft, Erosion, Flächenversiegelung, Baumaßnahmen, Klimawandel und Plünderungen. Anliegen des Bandes sei es, die faszinierenden Einzelgeschichten als Teil unserer gemeinsamen Geschichte vorzustellen.

„Funde aus dem Gebiet des heutigen Saarlandes finden sich aufgrund der wechselvollen Territorialgeschichte in über 20 Museen und Sammlungen außerhalb des Bundeslandes. Sie wurden, wenn es sinnvoll erschien, einbezogen – auch wenn der Zugriff auf Originale, wie beim Goldhalsring aus dem Grab von Besseringen im Moskauer Puschkin Museum, nicht in allen Fällen möglich war.“ (S. 18).

Vorgestellt werden rund 180 Einzelobjekte in 78 Einzelbeiträgen. Insgesamt 38 Autorinnen und Autoren sind mit Beiträgen vertreten. Ideen zu diesem Buch wurden bereits 2019 zwischen dem Museum für Vor- und Frühgeschichte und dem Landesdenkmalamt entwickelt und das Projekt 2025 aufgegriffen und nun zusammen mit dem Institut für Vor- und Frühgeschichte der Universität des Saarlandes mit neuem Fokus und neuen Herausgeberinnen und Herausgebern verwirklicht. Enthalten sind fünf Beiträge von Wolfgang Adler, die bereits vorlagen, bevor er von der Ehrung erfuhr.

Mitgearbeitet haben Restauratorinnen, Kulturreferenten, Wissenschaftler, Studierende aus dem gesamten archäologischen Netzwerk des Saarlandes. Sabine Hornung (*1971), Professorin für Vor- und Frühgeschichte an der Universität des Saarlandes, gilt als eine der größten Expertinnen für Kelten. Julia Linke (*1983), Sammlungsleiterin im Museum für Vor- und Frühgeschichte der Stiftung Saarländischer Kulturbesitz, ist eine Expertin für Archäologie. Auch ihr Vorgänger Roland Wiermann (*1968) hat mitgearbeitet.

Constanze Höpken ist mit acht Beiträgen am häufigsten vertreten, gefolgt von Wolfram Ney und Inken Vogt mit fünf Beiträgen. Von Jürgen von Ahn und Bettina Birkenhagen liegen vier Beiträge vor. Rudolf Echt und Katja Grüneberg-Wehner sind mit drei Beiträgen; Christel Bernard, Sebastian Fürst, Christine van Hoof, Sabine Hornung, Thomas Martin, Rudolf Schreiber, Andreas Stinsky und Roland Wiermann mit jeweils zwei Beiträgen vertreten. Von Barbara Ames-Adler, François Bertemes, Sven Bödecker, Arno Braun, Michael Ecker, Sabine Emser, Martin Frey, Thomas Fritsch, Alfred Haffner, Michael Koch, Gabriele Körlin, Stefan Leenen, Simone Luxenburger, Simon Matzerath, Rouven Julien Reinhard, Svenja Simon und Dagmar Wilhelm stammt jeweils ein Beitrag. Peter Haupt und Andreas Stinsky; Nicole Kasparek und Martin Schönfelder; Julia Linke und Svenia Simon; Julia Linke und Roland Wiermann sowie Simon Matzerath und Roland Wiermann haben jeweils gemeinsam ein Artefakt vorgestellt.

Empfohlene Zitierweise:

Franz Josef Schäfer: Rezension von Simon Matzerath/Julia Linke/Sabine Hornung/Constanze Höpken/Nicole Kasparek/Wolfram Ney/Roland Wiermann (Hg.): tausendundeine Geschichte. Wie die Archäologie Funde zum Sprechen bringt. Festschrift der saarländischen Archäologie für Wolfgang Adler (= Denkmalpflege im Saarland 13), 2. Auflage Petersberg 2026, in: Buchrezensionen zur Geschichte der Saargegend 2026, URL:

https://13e0655a-f87d-4098-b51d-bf0be5a7a9f4.usrfiles.com/ugd/13e065_9372fe24d8fa4ac09b00c4b6d4173f72.pdf

Bitte geben Sie beim Zitieren dieser Rezension die exakte URL und das Datum Ihres letzten Besuchs der Online-Adresse an.

Beim ältesten Fund handelt es sich um den „Faustkeil aus Ludweiler“, Mittelpaläolithikum, 300.000–40.000 v. Chr., Museum für Vor- und Frühgeschichte (S. 24–25). Ein Kürassierpanzer aus den Augustkämpfen des Deutsch-Französischen Krieges von 1870 in Saarbrücker, Historisches Museum Saar (S. 142–143), stellt das jüngste Artefakt dar, dessen Geschichte erzählt wird.

Die Texte zu den archäologischen Funden haben denselben Aufbau: linke Spalte: Fundort, Maße, Kulturelle Einordnung, Zeitstellung, Verbleib, Literatur. Es schließt sich in zwei oder drei Spalten der eigentliche Text an. Auf der gegenüberliegenden Seite ist das Artefakt großformatig in Farbe abgebildet.

Bei der Auswahl hatten die Autorinnen und Autoren freie Wahl. Die Geschichte zu den Funden aus dem Saarland sollte spannend sein. Einige Geschichten wurden erstmals wissenschaftlich aufbereitet, andere greifen frühere Ergebnisse auf und beleuchten sie aus neuer Perspektive oder mit aktuellem Erkenntnisstand.

Der Band kann mit zahlreichen Überraschungen aufwarten. Hier nur eine kleine Auswahl: Constanze Höpken befasste sich mit römischen Austern, „eine leicht verderbliche Delikatesse“. Funde von rechten und linken Austernklappen wurden in den großen Villen in Nennig, Borg und Reinheim gefunden. „Die Ebenmäßigkeit der Klappen deuten auf die Herkunft aus einer Austernfarm, in der die Austern mindestens drei Jahre bis zur Marktreife wachsen konnten“ (S. 86).

Am heutigen Osthafen von Saarbrücken wurde 2009 ein Skelett gefunden. Die Nägel der Schuhe hatten die inzwischen vergangenen Sohlen so stabilisiert, dass die Füße senkrecht hochstanden. Die anthropologische Untersuchung ergab, dass es sich um einen sehr kräftigen Mann von 25 bis 35 Jahren handelte, 175–178 cm groß, Schuhgröße 35, der um Christi Geburt starb (S. 90–91).

Katja Grüneberg-Wehner stellte eine barocke Flohfalle aus Dagstuhl vor. „Das Fundstück verkörpert ein allgemeines Problem der Frühen Neuzeit und verweist auf eine ideenreiche Lösung“ (S. 134).

Der Band zeigt die Reichhaltigkeit des saarländischen „Bodenarchivs“ auf und mahnt zu einem sorgfältigen Umgang mit ihm.

Franz Josef Schäfer (Illingen)